

5. Dezember 2012

Postulat

Simone Brander (SP)

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Stadt Zürich in eine «essbarere Stadt» umgestaltet werden kann. Dabei soll zukünftig insbesondere Wechselflor mit standortgerechten, ökologisch sinnvollen, essbaren und ästhetischen Nutzpflanzen gestaltet werden, die von der Bevölkerung geerntet werden können.

Begründung

Öffentlicher Wechselflor bietet meistens nur etwas fürs Auge und könnte auch für ein Museum statt für den Alltag der Bevölkerung gestaltet sein. Zudem wiederholt sich die Bepflanzung an vielen Orten Jahr für Jahr. Man hat häufig das Gefühl, dass Ideenreichtum wie auch Wohlfühlcharakter bei der Gestaltung von Blumenbeeten, Baumscheiben, Kreiseln, Strassenrändern vielfach auf der Strecke bleiben. Der Nutzen für die Bevölkerung beschränkt sich auf die Ästhetik und auf den Einfluss auf das Stadtklima. Dass es auch anders geht, zeigt z. B. Andernach, die erste «essbare Stadt» Deutschlands.

Im Gegensatz zum allgemein üblichen Wechselspiel klassisch bepflanzter Blumenbeete, vereint das Konzept der «essbaren Stadt» neben der optischen Aufwertung der städtischen Grünanlagen Nachhaltigkeit, Förderung der Artenvielfalt, wie auch Verbesserung von Lebensqualität und Lebensfreude sowie Gemeinschaftssinn in der Bevölkerung. Die Bevölkerung soll die Stadt Zürich auch als ihren Garten sehen und wo möglich, sich auch an der Pflege beteiligen können. Pflücken ist für alle erlaubt.

Positiver Nebeneffekt: durch die Umsetzung des Konzepts der «essbaren Stadt» konnten in Andernach zudem die Pflegekosten für den Unterhalt der Grünflächen erheblich gesenkt werden.

Antrag auf gemeinsame Behandlung mit dem Voranschlag 2013 (GR Nr. 2012/345),
3570 Globalbudget Grün Stadt Zürich PG2

S. Brander